

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 41

Rubrik: Nebi Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

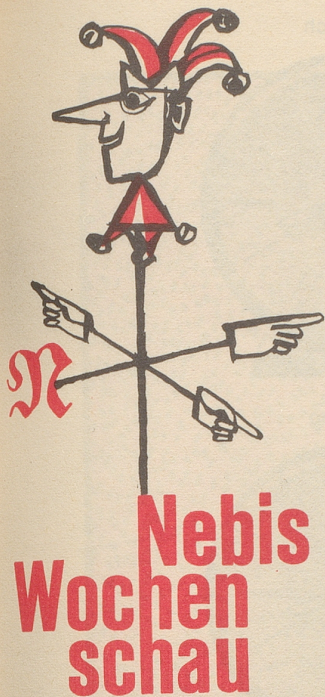
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Thurgau

Anlässlich des thurgauischen Kantonalaltages an der Expo brachte die Thurgauer Zeitung eine französische Ausgabe des Blattes heraus – für die Romands. Das ist nicht das einzige Beispiel; auch andere Blätter haben das getan. Das sollte nicht nur an Landesausstellungen geschehen, sondern – sagen wir – pro Jahr einmal. Und auch umgekehrt. Oder wie es ein großes Blatt seit kurzem macht: Es bringt jede Woche ein Résumé wichtiger Leitartikel aus welschen Blättern in deutscher Sprache. Sich besser kennen heißt: sich besser verstehen!

Zürich

In einem Variété hat ein unbekannter Mann, der sich als Zauberkünstler ausgab, einem Altwarenhändler aus dem Kanton St. Gallen 2700 Franken abgenommen. Der Zauberer versprach, mit dem Geld, auf der Bühne Zauberkunststücke auszuführen. Er ließ nicht nur das Geld, sondern auch sich selber verschwinden. – Ausgerechnet einem Altwarenhändler hätte dieses Mißgeschick nicht passieren sollen. Muß er doch imstande sein, Altes in Neues und Neues in Altes zu verwandeln, was öfters auch wie Zauberei anmutet.

Militär

Der Oberkriegskommissär, Oberstbrigadier Juilland, sprach über die Wandlung in der schweizerischen Truppenverpflegung und führte aus: Ausschlaggebend für die Wahl der Verpflegung einer Armee sind grundsätzlich die Essgewohnheiten der Bevölkerung. – Die à la carte-Verpflegung dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Genf

Die Genfer Staatskanzlei ist dabei, das Erinnerungsbuch an die 150-Jahrfeier des Beitrittes von Genf zur Eidgenossenschaft herauszugeben. Einiges Kopfzerbrechen bereitet den Verlegern allerdings die Tatsache, daß kaum ein Reporter es für nötig befunden hatte, an jenem Fest der Genfer Behörden zu fotografieren. Nun ja, die Magistraten können sich trösten – sie sind lange nicht die einzige Regierung, die nicht im Bild ist.

Wer überfremdet wen?

Der Delegierte des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung warnte vor der Ueberfremdung. Wenn die Zahl von Fremden für ein Land zu groß wird, meinte er, stellt sich auch das Problem der Assimilation, die dann nicht mehr bewältigt werden kann. Wir möchten ausdrücklich klarstellen, daß sich die Warnung an die Schweizer in der Schweiz richtete und nicht etwa an die Italiener in Svizzera, bei denen sich mit der Zeit ja wahrhaftig die fremden Schweizer Gastarbeitgeber nicht mehr werden assimilieren können.

Ständerat

Trotzdem der Dialektschutz eine Kulturaufgabe der Kantone sein soll, will der Ständerat den vier schweizerischen Dialektwörterbüchern eine größere Hilfe zukommen lassen. Bundesrat Tschudi ist mit diesem Antrag wohl für die westschweizerischen, Tessiner und Bündner Dialektwörterbücher einverstanden, will aber den Beitrag für das deutschschweizerische Wörterbuch, das Idiotikon, nicht erhöht sehen. – Vielleicht ist ihm der Name nicht sympatisch.



✉ Expo: Monopol für Erinnerungsbücher. Walter tanzte aus der Mono-Reih.

✉ Expo: Rekord-Besucherzahlen wirken stimulierend. Klugbild der Schweiz.

✉ Trotz Milchstreik im Land: De Gaulle mit Käse nach Südamerika.

✉ Willi Brandt und Franz Josef Strauß ständige Mitarbeiter am «Stern». Grund mehr, den Nebelhalter zu kaufen. Dä

Biel

Eine Stunde vor Beginn der Abschiedsvorstellungen des Zirkus Knie gelang dem Königstiger «Taras» der Sprung in die Freiheit. Das mächtige Tier legte sich in einem Garten zur Ruhe nieder und konnte ohne Schwierigkeiten wieder eingefangen werden. – Biel kommt nicht zur Ruhe! Einmal entflucht ein Tiger aus dem Käfig, einmal das Geld zu früh aus der Stadtkasse!

Sparen

Die schweizerischen Banken machen die größten Propaganda-Anstrengungen, uns biedere Bürger zu vermehrtem Sparen (lies: Geld auf den Banken hinterlegen) zu bewegen. Vielleicht ist es deshalb gut, nur so um des Späßes willen, hier an eine noch nicht allzuferne Zeit zu erinnern, da die Banken im Geld erkrankten und ihre brummigsten Mitarbeiter hinter die Sparschalter stellten ...

Pornographie

Es besteht kein Zweifel, die amerikanischen und französischen Magazinmakulatur nimmt in einigen Landesgegenden in den Kiosken einen immer größeren Platz ein. In Genf zum Beispiel wurde ein Journalist bei der Kantonsregierung vorgestellt, die ihn aber an «Bern» verwies, von wo aus ein Verbot kommen

müßte. Ausgerechnet – wo «Bern» sich kürzlich ja selbst so herrlich entblößt hat!

Moskau

Im Rahmen des italienisch-sowjetischen Kultur-Austausches gibt die Mailänder Scala in der russischen Hauptstadt 21 Vorstellungen. Die Gala-Premiere wurde auch von der Sowjetregierung besucht. Chruschtschow zeigte sich von der aufgeführten Puccini-Oper «Turandot» besonders beeindruckt. – Vielleicht deshalb, weil in diesem chinesischen Märchen unlösbare Rätsel aufgegeben werden ...?

Tokio

Nun sind wieder die Tage, da die Nationen argwöhnisch die Zahl ihrer Gold-, Silber- und Bronzemedailles zu zählen und miteinander zu vergleichen beginnen. Vom olympischen Eid zum olympischen Neid!

*

Die amerikanischen Schwimmer werden in Tokio neuartige Kontaktschalen für die Augen benutzen, welche eine bessere Sicht unter Wasser ermöglichen, sowohl beim Beobachten des Gegners wie auch beim Wendemanöver. – In die Badehosen eingebaute Triebwerke sollen aber auch weiterhin dem olympischen Gedanken nicht entsprechen.

Mirage-Gesang eines Parlamentariers

Ich ging nach Bern und sah mich um und sagte Ja und blieb sonst stumm, vertraute ihren Zahlen. Ich sagte nur Jä-so, Aha, die Zahlen lagen deutlich da, genau in Dezimalen.

Man brauche, sprach man goldumflort fürs Vaterland und nicht zum Sport die hundert Silbervögel. So hob ich für das Vaterland kreditgewährend meine Hand und strich getrost die Segel.

Als Rats- und Bundesamateur stand ich genarrt vor dem Malheur der EMD-Prophetik. Mir kriecht's ganz heiß und kalt empor, mir wird's ganz Chaud et froid schon vor der jüngsten Arithmetik.

Ernst P. Gerber